

liche Anlagen mit 30 Kilowatt. Sein Einzugsgebiet reicht bis Aachen, bis Duisburg (das nun wirklich im Ruhrpott liegt) und ins südliche Münsterland. Etwa 80 bis 85 Prozent der Anlagen baut er mit Solarlog und 50-Hutschienenzähler, um seinen Kunden das Monitoring mit anzubieten und den Strombedarf aufzuzeichnen. „Die Leute wollen genau nachvollziehen, wann sie wie viel verbrauchen und wann die Solaranlage liefert“, meint er. „Oft sind die Leute erstaunt, wann sie Strom verbrauchen. Dann gehen sie auf die Suche nach Einsparungen. Das ist ein psychologischer Spareffekt, den man nicht unterschätzen sollte.“

Wartung als neues Standbein

Oft bekommt er Anrufe oder E-Mails von Solarkunden, deren Installateure vom Markt verschwunden sind. „Für uns ergibt sich durch die Wartung dieser Anlagen ein zweites Standbein. Wir bauen auch nachträglich die Solarlogs ein, um die Überwachung dieser Anlagen zu übernehmen.“

Nun baut er die neuen, dreiphasigen Wechselrichter von Steca ein. Sie sind bereits für Stromspeicher vorbereitet. Solar Frontier hat für das kommende Jahr einen passenden Speicher in Aussicht gestellt, im Frühjahr oder Sommer. „Viele unserer Kunden warten bereits auf die Akkus“, gibt Schulz einen Ausblick. „Die Wechselrichter sind in der Lage, die Speicher anzusteuern. Dadurch sind die Investitionskosten für die Nachrüstung der Speicher relativ gering.“

Ausführliche Beratung geht voraus

Ausgangspunkt eines Angebots ist für ihn stets die ausführliche Beratung der Interessenten. Aufs Dach geht er selbst kaum noch. Die Montage erledigen seine Mitarbeiter, ein eingespieltes Team.

Für jede Anlage erhält der Kunde einen Projektplan, den Schulz mit PV Sol Premium von Valentin Energiesoftware erstellt. Er zeigt das Gebäude in dreidimensionaler Darstellung, berechnet die Ertragsminderung durch Verschattung, den Eigenverbrauch und die Wirtschaftlichkeit.

Das Programm liefert den Modullegeplan und die Listen für die Kabel. Dann kann es losgehen, wie in Sythen: Auf dem Ost-Südost-Dach wurden fünf Kilowatt installiert, auf der West-Nordwest-Seite drei Kilowatt.

Zwei Blindmodule ergänzten die Optik an der Gaube. Nach drei Tagen war die Anlage betriebsbereit. Und wartete auf den Bauelektriker, für den Anschluss des Zählers im Rohbau. ●



www.schulz-pv.de

BAUHERR HAGEN FIETZ

Der Preis allein gab nicht den Ausschlag

Hagen Fietz (50) ist Vertriebsleiter bei einem renommierten Hersteller von Küchengeräten und Ausstattung für Großküchen. Auf das Süddach seines neuen Wohnhauses in Besserndorf in Haltern am See hat er 55 CIS-Module installieren lassen, insgesamt neun Kilowatt. Planer und Installateur war die Firma Schulz-PV. Sie kombinierte die schwarzen Dünnschichtmodule mit einem Wechselrichter von Fronius (8,2 Kilowatt Nennleistung).

Die Anlage ging im Mai 2014 in Betrieb, sie ist auf Eigenverbrauch ausgelegt. „Wir haben einen hohen Strombedarf für die Lüftung und die Trocknung, denn der Neubau wird erst seit Kurzem bewohnt“, erläutert Hagen Fietz beim Besuch Anfang September. „Für die Wärmeerzeugung nutzen wir eine Wärmepumpe von Nibe, die mit der Photovoltaikanlage gekoppelt ist.“ Diese Wärmepumpe nutzt warme Abluft als Wärmequelle, um Warmwasser und Raumwärme zu erzeugen.

Vier Tage nach unserem Besuch in seinem Haus schickte uns Herr Fietz noch einige erläuternde Zeilen, die seine Motivation für die Photovoltaikanlage sehr gut darstellen. Deshalb geben wir an dieser Stelle seine E-Mail wieder:

„STROMDATEN SEIT INBETRIEBNAHME:

Von Photovoltaik erzeugte Energie: 2.650 Kilowattstunden

Ins Netz eingespeiste Energie: 1.696 Kilowattstunden

Aus dem Netz bezogene Energie: 1.822 Kilowattstunden

Ergibt nach meiner Rechnung einen Eigenverbrauchsanteil von 34,4 Prozent. Das ist natürlich nicht repräsentativ, weil a) kurzer Zeitraum, b) Sommer und c) noch Bautrocknungsgeräte liefern.

Wir achten im Tagesablauf sehr auf ein optimiertes Verbrauchsverhalten. Großverbraucher wie Waschmaschine oder Geschirrspüler schalten wir dann ein, wenn die Photovoltaik brummt. Noch müssen wir zum Ablesen der aktuellen Werte in den Keller zum Wechselrichter laufen, aber in Kürze wird ein Blick aufs Smartphone reichen.

Wir haben uns sehr bewusst für ein Haus mit einer Abluft-Wärmepumpe und einem KfW-55-Effizienzstandard entschieden, um gegen die in Zukunft mit Sicherheit fortschreitende Verteuerung fossiler Energieträger gut gewappnet zu sein. Unsere Wärmepumpe soll die Photovoltaik befeuern.

Dies wird im Frühjahr, Sommer und teilweise im Herbst vermutlich ganz ordentlich gelingen, im Winter natürlich nur minimal. Dann leben wir vom Strom aus dem Netz – aber auch hier haben wir einen ‚grünen‘ Anbieter ausgewählt, der im Strommix auf fossile Energieträger verzichtet (hauptsächlich Wasserkraft).

Zumindest im Hinterkopf in Planung ist eine Hausbatterie, um den Eigenverbrauchsanteil weiter zu erhöhen. Wir werden vermutlich noch ein wenig die Preisentwicklung und hoffentlich auch gewisse technische Fortschritte abwarten.

Bei der Entscheidung für die Fachfirma Schulz-PV gab es mehrere Gründe. Nicht ausschlaggebend war der Preis pro Kilowatt als alleiniges Kriterium. Ich habe acht Erstgespräche geführt und Angebote von zwölf Unternehmen erhalten. Inklusiv Montage lagen diese netto im Bereich von 1.127 bis 1.774 Euro je Kilowatt.

Natürlich war der Preis ein wichtiges Kriterium, aber gleichrangig mit örtlicher Nähe des Installateurs, Qualität der Beratung, Auslegung und Komponenten der Anlage und ‚Bauchgefühl‘.

Wir wollten bewusst keine billige Anlage, wohl aber eine verlässliche, technisch ausgereifte mit guter Dienstleistung drumherum. Wir sind mit Schulz-PV sowie den Komponenten von Solar Frontier und Fronius bisher total zufrieden.“

Ein ausführliches **BAUTAGEBUCH** – auch zur Photovoltaikanlage – findet sich im Internet:



<http://sohnenkiller.jimdo.com>

